

in dem Sammelband „Gott — die Zukunft des Menschen“). Mit den Einwänden von Ernst Lange wird man fragen müssen „warum der Name ‚Gebet‘ für diesen Denkkakt . . .?“. Oder andersherum: sollte man den Inhalt dieses Buches nicht statt „Gebet“ mit „philosophische Nachdenklichkeit“ überschreiben und dann auch auf das Wort Gebet verzichten?

P. Lippert

BARTSCH, Hartmut (Hrsg.): *Probleme der Entsakralisierung*. Reihe: Gesellschaft und Theologie, Abt. Praxis der Kirche. Mainz 1970: Matthias-Grünwald-Verlag, in Gemeinschaft mit dem Kaiser-Verlag München. 248 S., Snolin, DM 17,50.

Entsakralisierung ist ein Wort, das, statt Sachverhalte klären zu helfen, Christen in polarisierte Emotionen treibt. Dabei ist der Sachverhalt kompliziert genug, als daß man sich das leisten könnte. Der Band will viele Aspekte des Problems behandeln. So behandeln in einem ersten Teil drei Aufsätze die Frage: Was ist Sakralisierung? Im zweiten Hauptteil folgen einige Darstellungen zum Thema Heilsgeschichte als Entsakralisierung (so z. B. über: Impulse der Entsakralisierung im Alten Testament; Grundlegung der einen Welt in der Botschaft Jesu; Resakralisierungstendenzen in der christlichen Spätantike; Canossa-Entsakralisierung des Königstums und des Reiches). Der dritte Teil behandelt die Entsakralisierung als gegenwärtiges Problem: Verkündigung als sakrale Leerformel oder als Deutung der Wirklichkeit im Glauben; Die Entsakralisierung der kirchlichen Institutionen; Motive und Motivierungen „christlichen“ Handelns; Sinn oder Unsinn einer entsakralisierten Liturgie; Kunst zwischen Idolisierung und Verdinglichung. Es ist also wahrhaftig ein reiches Spektrum von Sichten, die hier vorgelegt werden. Das Buch will keine Kampfschrift sein. Gelegentlich gerät freilich manches etwas polemisch, so die Ausführung über die Sakralisierung eines Systems mit dem einzigen Zweck, es dadurch zu stabilisieren (173 f, hier sollte der Vf. wohl 220—35 zur Korrektur vergleichen). Andere Beiträge sind von früheren Aufsätzen anderer Vf. stark abhängig (123—34, allerdings durchaus unter Zitierung von Y. Congar). Aber aufs Ganze gesehen ist das Buch sehr instruktiv, es regt immer wieder zum Nachdenken an. Auch, daß die religionspsychologische und kirchensoziologische Sicht so stark in Erscheinung tritt, ist im Ganzen eher ein Vorteil — gerade derjenige, der theologisch-normativ argumentiert, lernt hier, seine Perspektiven zu verbreitern. Das Buch ist eine Aufsatzsammlung, von durchweg jüngeren Autoren geschrieben. Das sollte nicht hindern, daß alle an der Frage Interessierten es zur Hand nehmen. Was an systematischer Geschlossenheit fehlt (das große Werk von H. Mühlen zur Frage werden wir demnächst besprechen), das wird aufgewogen durch die Vielzahl der beigebrachten Aspekte.

P. Lippert

PESCH, Wilhelm / KÖTTING, Bernhard / DIAS, Patrick, V. / GREINACHER, Norbert / BÄUMER, Albert: *Zum Thema Priesteramt*. Stuttgart 1970: Verlag Katholisches Bibelwerk GmbH. 106 S., kart., DM 11,—.

Die Reihe „Zum Thema“ des Katholischen Bibelwerkes bringt als weiteren Titel ein Buch zur Priesterfrage. Nach der Flut der Buch-Erscheinungen zu dieser Frage, die wir zum großen Teil unseren Lesern hier vorgestellt haben, hält man gespannt Ausschau danach, ob in einem solchen Buch nur bisher Gesagtes wiederholt, oder aber neue Gesichtspunkte beigetragen oder wenigstens bisher bereits Bekanntes auf neue, übersichtliche Weise zusammengefaßt wird. Man wird den vorliegenden Band von solchen Erwartungen her durchaus mit Interesse lesen. Dabei wird naturgemäß den einen Leser mehr der exegetische Beitrag von W. Pesch interessieren, der sich kritisch zu den exegetischen Ausführungen des Lehrschreibens der deutschen Bischöfe über das priesterliche Amt (1969) äußert. Andere Leser mögen zunächst die Situationsanalyse lesen, in der N. Greinacher und, in anderer Weise, A. Bäumer (in einer „persönlichen Stellungnahme“ recht sympathischer Art) die Situation beschreiben. Und mancher Leser wird denken, daß diese Situation erst dann sich zum Besseren wenden kann, wenn die „kritischen“, wie sie hier zu Worte kommen, und die „Sorgenerfüllten“, jeweils ihre Ursachenhypothesen miteinander in Beziehung bringen werden. Dabei wird das von Greinacher gebotene Zahlenmaterial so ernst stimmen, daß die Situation über Denklust der einen und Angstlichkeit der anderen hinweg schon bald Grundlinien des vielbesprochenen und noch ausständigen Priesterbildes erzwingen wird. Hochinteressant ist hier dann der Blick auf die Amtsstruktur und -praxis früherer Jahrhunderte, wie sie B. Köttling in seinem wertvollen Aufsatz gibt.

P. Lippert